

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Beleglohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3,60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25281.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25281.
Schließzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gewöhnliche Zeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Verlangens. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 206.

Dresden, Mittwoch den 6. September 1916

27. Jahrg.

Der Granatenregen an der Somme.

Telegramm unseres Kriegsbürochefs Dr. A. Köster.

Großes Hauptquartier, den 4. September.
In der gestern begonnenen Niefenschlacht an der Somme erfahre ich folgendes: Der französische Angriff begann auf der 6 Kilometer langen Front zwischen Ghinny und Cléry mittags 12 Uhr. Das Dorf Guillemont war seit einigen Tagen von drei Seiten eingebrückt. In der Straße Forest-Cléry sind heftige Kämpfe im Gange. Das Dorf Cléry an der Somme wird von uns noch gehalten.

Der gestrige Gesamtverlust wird hier durchaus ruhig beurteilt. Da die Franzosen an ein Aufrollen der deutschen Front selbst nicht mehr glauben, dürfte das Ziel ihrer wütenden Angriffe eine dauernde Bindung möglichst harter deutscher Truppenmassen im Westen sein. Das wird die Heeresleitung nicht abhalten, nur dort Gegenangriffe anzusetzen, wo die tatsächliche Lage es erfordert. Mit Verlusten, wie den gestrigen, kann der Gegner noch monatelang Schritt für Schritt Terrain gewinnen, ohne daß unsere Gesamtanlage sich ändert.

Der gestrige Erfolg vor Verdun stellt sich als sehr erfreulich heraus. Die Franzosen griffen unsere Stellungen am Bahndamm von Fleury an mit dem Zweck, Souville zu entlasten und die tiefe Schleiße, die ihre Linie seit langem zwischen dem Chapitre und dem Fumin-Walde in unsere Front hineinschlägt, zu erweitern. In dieser Schleiße liegt die Souville-Schlucht, die mit ihren Steinbrüchen, steilen Hängen und Rasen bisher eine empfindliche Störung unserer Gesamtposition bildete. Diese Schlucht ist gestern in ihrer ganzen Länge von drei Seiten überraschend durch uns abgequert worden, so daß neben der anderen gemeldeten Beute zwei französische Städte gefangen eingebracht wurden. (kk.)

Der Kriegsbürochef Georg Luewig meldet dem Berliner Tageblatt über die letzten Kämpfe: Es sind wohl noch nie und nirgends Geschütze in einer derartigen Masse zusammengeballt worden wie an der Front Maurepas-Cléry. Der Feind gab alles Geld aus, für das man irgendwas Munition erwerben konnte. Er legte Hunderte von Granatendepots hinter seiner Linie an, bis er seine angeschauften Geschütze für den größten Teil seines Offensivprogramms einstellen konnte, und dann versuchte er die deutsche Linie auf jedem Quadratkilometer bis 1500 Meter vorzubringen. Sie konnten zwei taugende, kostende Dörfer nehmen. An der zweiten Verteidigungslinie, als der Weg nicht mehr über lauter Schutt und Leichen führte, sprangen sie ab. Sie fanden einen wütenden Empfang, der ihnen viel Blut kostete. Sie sahen sich wieder im Besitz von ein paar Quadratkilometern ihres Landes, die sie zu einer Wüste gemacht hatten, bevor sie sie besetzten durften. Merkwürdigerweise sind es wieder die Franzosen, die hier vorwärtskamen. Die Engländer blieben wieder mit ihrem Rücken zu den und ihr Angriffsfeld ist überfüllt mit Leichen. Die deutsche Linie ist jetzt fast schmerzhaft.

Der Verner Bund betont, daß die Engländer zur Einnahme von Guillemont einer Offensivtaktik von 64 Tagen benötigten, also 60 Tage mehr, als sein Operationsplan voraussetzte. Nach dieser Differenz seien auch die Auswüchungen und Opfer zu ermessen, die die Angreifer gebracht haben, um dieses erste Ziel einer ursprünglich auf Durchbruch angelegten Offensive zu erreichen. Wesentliche strategische Punkte, meint der Bund weiter, gegen den Deutschen im Rahmen der Somme nicht verloren, und es wäre eine strategische Stärkung ihrer Gesamtposition, wenn sie im Westen im geeigneten Augenblick die bedeutend verstärkte Linie besetzten und alle irgend verfügbaren Kräfte des eine strategische Einzelbild bildenden europäischen Schlachtfeldes dorthin werfen, wo jetzt von allen Parteien ein fester, positiver Gedanke gesucht werden muß.

Die Franzosen sprechen dagegen von dem neuentbrannten Kampfe in sehr selbstbewußten Wendungen: „Mit einem bewundernswürdigen Schwung, den nichts aufhalten konnte, folgten unsere Truppen die beträchtlichen feindlichen Streitkräfte hinweg und bewanderten sich aller vorher bestimmten Ziele und Dörfer.“ Man beachte die Ausdrucksform dieses Satzes. Wir haben in einem deutschen Bericht noch niemals vom „Folgen“ und von „einem Schwung, den nichts aufhalten konnte“, gelesen, obwohl sich öfter und gründlicher Anlaß dazu gefunden hätte. Aber vielleicht hat diese Art der Berichterstattung auch ihre Vorteile, denn sie wirkt sehr stark auf die Phantasie derer, die sich die Mühe nicht nehmen, Worte an den Tatsachen abzumessen.

Der zweite nach ist der weiteste Umfang des französischen Manöverfolges durch die Cric Cléry und Combles begrenzt. Zwischen Cléry und Combles aber liegt ein Zwischenraum von sechs Kilometern, das heißt noch: die Franzosen haben auf sechs Kilometer Frontbreite die Stellungen erster Linie der Deutschen genommen und drei Dörfer hierbei in ihren Besitz gebracht. Gemeinlich an dem weit geringeren Fortschreiten der früheren Sommerkämpfe bedeutet es eine Steigerung, an sich jedoch kein Ereignis, das, wenn ihm nicht weit gewichtiger folgen, die Lage an der Somme irgendwie wesentlich verändert. Denn die Offensive wurde auf einer Front von dreißig Kilometer unternommen und an dem größten Teil dieser Front unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Auch dort aber, wo es den Franzosen gelang, Raum zu gewinnen, erfuhr die Frontschritt an der zweiten Verteidigungslinie Einhalt. Erwägt man, unter welcher ungeheurer Überlegenheit der Truppenmassen bei dem

Unverminderte Heftigkeit der Sommeschlacht.

Sieben Werke von Lutranan erstürmt.

(M. T. T.) Endlich Großes Hauptquartier, den 6. September 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. — 28 englisch-französische Divisionen greifen an. Nördlich der Somme sind ihre Angriffe blutig abgewiesen. An kleinen Stellen gewann der Gegner Raum, Cléry ist in seiner Hand. Südlich des Flusses ist im Hin- und Herbewegenden Infanteriekampfe die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf der Front von Barleuz bis südlich von Chilly behauptet. Nur da, wo die vordersten Gräben völlig eingebrückt waren, sind sie geräumt. Spätere Angriffe sind reißlos unter schweren Verlusten abgefallen. Medlenburgische, holsteinische und sächsische Regimenter zeichneten sich besonders aus. Bis zum Abend waren an Gefangenen aus dem zweitägigen Kampfe südlich der Somme 31 Offiziere, 1437 Mann von zehn französischen Divisionen, an Beute 23 Maschinengewehre eingebracht.

In Luftkämpfe und durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Feindliche Generalstabsberichte.

Fransösischer Bericht vom 5. September nachmittags: An der Somme-Front behinderte das schlechte Wetter, das die ganze Nacht hindurch herrschte, die Tätigkeit der französischen Truppen, die sich auf dem eroberten Gelände einrichteten. Nördlich des Flusses richteten die Deutschen einen starken Gegenangriff, der sich vom Andriev-Bald aus entwickelte, gegen die französischen Stellungen zwischen Combles und Forest. Unter das Feuer der Geschütze und der Maschinengewehre der Franzosen genommen, gerieten die rückwärtigen Truppen in Verwirrung und flüchten, nachdem sie große Verluste erlitten hatten, gegen ihre Ausgangslinie zurück. Der Feind erneuerte den Angriffsvorstoß nicht. Südlich der Somme besuchten die Deutschen nur an einer einzigen Stelle einen Gegenstoß südlich von Bellou-en-Santerre, wo mehrere Angriffe durch das französische Feuer abgefallen wurden. Der Feind ließ an 100 Gefangene zurück. Auf dem rechten Ufer war die Nacht im Abschnitt von Fleury und in dem von Senois verhältnismäßig ruhig. Die Franzosen machten 50 neue Gefangene, darunter 2 Offiziere. Ein feindlicher Angriff auf eine kleine Schanze südlich des Wertes Thiamont endete mit einem vollen Mißerfolge.

Fransösischer Bericht vom 5. d. M. abends: An der Somme-Front haben unsere Truppen trotz des schlechten Wetters im Laufe des Tages weitere Fortschritte gemacht und wichtige Vorteile errungen. Nördlich des Flusses haben wir nach einer Reihe von glänzenden Kämpfen, in denen unsere Truppen unwiderstehlichen Schneid zeigten, glatte unsere Linien in die Gegend östlich von Forest geschlagen. Wir haben den Westrand des Gehölzes von Andala erreicht, im Sturm die Dolpial-Farm und das Hainette-Gehölz genommen, einen Teil des Gehölzes von Warrieres erobert und nördöstlich von Cléry das oberste Stück des Berges besetzt, den die Straße Bouchavesnes-Cléry überschreitet. Wir stellten ebenfalls eine Verbindung zwischen unseren Stellungen nördlich des Flusses und denjenigen des Südwestes her, indem wir das Dorf Amicourt nahmen, das ganz in unserer Hand ist. In den von uns seit dem 3. d. M. allein in dem Nordabschnitte eroberten Material hat man bis jetzt 22 Geschütze, darunter 24 schwere, zwei Bombenwerfer, zwei Schützengrabkanonen, eine bedeutende Menge von Granaten (Kaliber 15 Zentimeter), einen Feiselballon und eine große Menge von Maschinengewehren zählen können. Die im Laufe des Tages eingebrachten Gefangenen sind noch nicht gezählt. Südlich der Somme dauerte den ganzen Tag über die Schlacht mit äußerster Heftigkeit an. Der Feind verweilte seine in Waffen geführten Gegenangriffe an einer großen Zahl von Punkten unserer neuen Front, besonders südöstlich Barleuz und südöstlich und südlich von

das Haus nicht mehr betreten hatten. Die Landeplätze waren überfüllt. Besonders lebhaft ging es im Lager der oppositionellen Parteien zu, wo die Grafen Apponyi, Andrássy und Karolyi, von Gruppen von guten Freunden, Journalisten und Neugierigen umlagert, Vorträge über ihre Auffassung der Lage halten mußten. Es wurde unter den Abgeordneten ein Blatt unfergerichtet, auf dem eine Resolution zwecks Abhaltung einer geheimen Sitzung fand. Das Blatt bedeckte sich sehr rasch mit der nötigen Zahl von Unterschriften.

Debatte über das Eingreifen Rumäniens im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 5. September. Ganz Ungarn sah der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses mit denkbar größter Spannung entgegen. Die Sitzung war auf 10 Uhr anberaumt, doch das akademische Viertel war längst verladen und immer noch nicht das Öffnungsgeläute ertönt. Haus und Tribünen waren überfüllt, wie man es seit Jahren nicht beobachtet hatte. Man konnte nicht mehr erwidern, die seit der historischen Sitzung im August 1914

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Russische Angriffe sind südlich der Bahn Buczyn-Tarnopol in unserem Feuer gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Zwischen der Blosa-Lipa und dem Dnjepr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen Stürmen drückten sie schließlich die Mitte der Front zurück.

In den Karpaten hat der Gegner in den berichteten Kämpfen südwestlich von Zabie und von Schipoth kleine Vorteile errungen. An vielen Stellen griff er gestern vergeblich an.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Sieben Werke von Lutranan, darunter auch Panzerbatterien, sind erstürmt. Nördlich von Dobric sind bulgarische rumänisch-russische Kräfte von unseren tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Welle. Trotz der wiederholten Anstrengungen des Feindes haben wir unsere Linie behauptet und dem Gegner wiederholt Verluste zugefügt. Zwischen Vermandovillers und Chilly haben wir dem Vorprung und die zahlreichen Infanterien verfeinert, die noch von den Deutschen gehalten werden. Westlich von Soudabes sind die russischen Truppen eine deutsche Schützengrabenslinie zu nehmen und den Nordwest- und Südwest des Parks von Denicourt zu erreichen. Die Gesamtzahl der seit gestern südlich der Somme gemachten Gefangenen beläuft sich gegenwärtig auf 4017 Mann, darunter 55 Offiziere. In dem gleichen Südabschnitte fielen vier schwere Geschütze und etwa 100 Maschinengewehre in unsere Hand. An der gesamten französischen Somme-Front (Nord und Süd) beträgt die Zahl der Gefangenen seit dem 3. September 6660. Die Zahl der erbeuteten Geschütze beträgt 36, darunter 23 schwere, zeitweise unterbrochene Artilleriefeuer an verschiedenen Punkten der Front. Es war ziemlich heftig östlich des Waas, im Abschnitt von Fleury und Senois.

Endlich britischer Bericht aus Salonik vom 4. September.

In der Nacht vom 3. zum 4. September richtete der Feind Scheinverwerfer und eröffnete auf die Briten südlich von Orizor an der Strumafont Artilleriefeuer, ließ aber keinen Angriff folgen. An der Dojranfront Patrouillenzusammenstöße bei Socaikowo und Krijali.

Erster britischer Heeresbericht vom 5. September.

In der Nacht erweiterten wir unsere Gewinne in der Nähe von Guillemont. Trotz dem hartnäckigen Widerstand des Feindes und der wachsenden Regenflut haben unsere Truppen ihre Stellungen 1500 Yards südöstlich von Guillemont vor und saßen im Regenwald fest. Weiter südlich ist nach heftigem Kampfe das ganze starke Verteidigungssystem des Feindes auf einer Front von 1000 Yards an und um Hülsement in unsere Hände gefallen. Gefangene werden fortgesetzt eingebracht. Ihre Gesamtzahl seit dem 3. September übersteigt 1000. Der Kampf bei Ghinny dauert an. Von Sonntag bis heute haben wir die gesamte zweite feindliche Verteidigungsstellung genommen auf der Front von der Poquet-Ferme bis zu unserem Verbindungspunkte mit der französischen Armee.

Zweiter englischer Bericht vom 5. September.

Der heutige Kampf führte zu einer weiteren Befestigung unserer Stellungen im Gehölz von Leuze. Trotz des schweren Artilleriefeuers und unbestimmter um das Wetter rückten unsere Truppen weiter vor. Sie halten alles Gelände zwischen Hülsement und dem Gehölz von Leuze sowie zwischen diesem und dem Dorf Laun von Ghinny.

das Haus nicht mehr betreten hatten. Die Landeplätze waren überfüllt. Besonders lebhaft ging es im Lager der oppositionellen Parteien zu, wo die Grafen Apponyi, Andrássy und Karolyi, von Gruppen von guten Freunden, Journalisten und Neugierigen umlagert, Vorträge über ihre Auffassung der Lage halten mußten. Es wurde unter den Abgeordneten ein Blatt unfergerichtet, auf dem eine Resolution zwecks Abhaltung einer geheimen Sitzung fand. Das Blatt bedeckte sich sehr rasch mit der nötigen Zahl von Unterschriften.

Endlich, 11 Uhr 20 Min., erscheint der Präsident Boethy im Saale und eröffnet die Sitzung. Das Wort hat Ministerpräsident Graf Tisza. Die Oppositionellen rufen ihm im Chöre unter minutenlangem Lärm einige unverständliche Worte zu. Es gelingt dem Präsidenten, die Ruhe wiederherzustellen, und Graf Tisza erklärt in einer kurzen Ansprache, daß alle militärischen und sonstigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen sind, um Siebenbürgen vor dem menschenlichen Überfall der Rumänen zu schützen. Strategische Rücksichten machten die Heberlösung des Grenzgebietes an den Feind erforderlich. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß der heimtückische Gegner binnen kurzem wieder hinausgeschickt werden wird.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit erhob sich dann der Abgeordnete Stephan Pop und gab im Namen der rumänischen Nationalpartei die feierliche Erklärung ab, daß die unparteiischen Rumänen wie in der Vergangenheit so auch in Zukunft treu zum Reich und zur halbburgischen Krone stehen wollen und ihr ungarisches Vaterland bis zum letzten Nutztropfen verteidigen werden. Dieser Freud der rumänischen Ungarn wird von braufendem Beifall und Jubelrufen des ganzen Hauses begleitet.